Humoristische Boltenhagener Einblicke

Boltenhagen (pm). Das Wort des Jahres lautet „Wutbürger". Es entstand im Zusammenhang mit »Stuttgart 21'. Ein weitverbreitetes Missfallen über das Fehlen an demokratischer Mitwirkung. Wutbürger lauernüberall.

Warum auch in die Ferne schweifen, das Glück liegt oft so nah. Warum denn in den Teppich beißen, dazu ist doch die amtsfreie Verwaltung da. Zum Thema Amtsfreiheit wurden Prüfer, Berater und Untersucher in die Gemeinde gelotst. Als sie kamen, tröstete uns die Hoffnung, dass sie wieder gehen. Über alle Gespräche wurde Stillschweigen vereinbart, denn schließlich führt Genuss unterbrechen zur Steigerung des Verlangens.

Eine Fraktion verlangte gar vom Ministerium einen Berater für den Bürgermeister. Doch die lehnten ab: „Wir machen keine Tauschgeschäfte! Und außerdem, wie schafft ihr es nur, so viele Fehler an einem Tag zu machen?" Antwort: „Wir sind Frühaufsteher." Aus eigener Kraft können wir nicht verlieren, auch wenn der Bürgermeister, wie seine Vorgänger, Fehler gemacht hat. Die OZ pushte sie nur deshalb in die Öffentlichkeit, um dem Bürgermeister die Möglichkeit zu geben, daraus zu lernen. Früher hieß das volksnah „ Anschiss", heute nennt man das helfende Kritik. Der Wegfall der Amtsfreiheit wirkt zerstörend und erzeugt Trennungsschmerz. Wer die Überschrift Amts-FREIHEIT versteht, muss weiter nichts lesen oder hören. Die Tagespresse verkündete: „Ihr werdet **ohne** besser dastehen." Unsere Bürger sind aber zu schlau, um auf solche Komplimente hereinzufallen.

Die Pleite eines Unternehmens kann drei mögliche Ursachen haben. Alkohol, Streit oder den Rat von Experten.

Was soll uns schon passieren? Was andere nicht können, das können wir auch. Außerdem gibt es bereits heute schon vielfältige Formen der Zusammenarbeit mit dem Klützer Winkel. Bei einer besonderen Gemeinsamkeit mit Klütz, dem Friedhof, fehlt allerdings noch die Mitarbeit von unten. So sind die Einen für die Amtsfreiheit, die Anderen dagegen. Volksnahe Demokratie im Kreise der Gemeindevertreter. Ansonsten gab es schon mal böse Hiebe, angeblich nur aus Nächstenliebe. Der stärkste Schlag, der dem Bürgermeister galt, landete mitten im Gesicht der Demokratie. Doch die zeigt sich bisweilen geduldig wie ein Freudenmädchen, dass von Jedem in die Wunschstellung gebracht wird.

Der Bürgermeister indes, hörte endlich auf seine innere Stimme, die flüsterte: „Lächle und sei froh, es könnte schlimmer kommen." Und er lächelte und war froh und es kam schlimmer. Im Allgemeinen bewirkt ein Lächeln mehr als tausend Argumente. Ein römischer Kaiser wollte sogar das Lachen der Götter hören. Haben wir selbstherrliche Kleingötter? Humor und Lachen gehört zum Leben, man sollte wenigstens einmal am Tag lachen. Das hörte auch ein Gutachter, der bei den vielen Streitereien nur noch lachen konnte. Das verstanden wir erst, als beim Fernsehen eine wissenschaftliche These lautete: „Lachen regt die gleichen Gehirnzellen an wie der Konsum von Rauschgiften." Es ist nicht alles Käse, wenn es nach Unzufriedenheit riecht. Manchmal muss man einfach nur die Löcher im Käse sehen! Wir sind Spitze mit dem kleinen Ort und den großen Problemen. Das Schönste an den Gemeindevertretersitzungen ist, dass man in zehn Minuten wieder zu Hause ist. Deshalb ein lautes Dankeschön den schweigenden Zuschauern. Sie erhielten Antworten auf Fragen, die keiner gestellt hatte. Es gab so viele Antworten, dass die Bürger vergaßen, was sie fragen wollten. Aber die Akustik gab ohnehin nur wenige Töne wieder, viele Menschen leiden unter Hörproblemen. Ein leiser verhaltener Dank gilt den Gästen, die laut klatschten und damit so manche unsachliche Streiterei übertönten.

Allen Beratern und Gutachtern wurde schnell klar, das Flaggschiff „Boltenhagen" ist kein erholungsorientierter Vergnügungsdampfer, eher ein Narrenschiff oder ein Schlachtschiff mitten im Manöver. Die 2500 ortsansässigen Kadetten werden, hier und da, ganz undemokratisch in die Mannschaftskajüten wegbefohlen. Keine neue Erfahrung, wenn sie merken, dass sie nichts zu sagen haben. Sie haben früh gelernt in ihrem Leben. Manche Offiziere glauben dennoch, beliebt zu sein, doch dabei verkennen sie, dass man sich nur an sie gewöhnt hat. In Zeiten schweren Seeganges wird das Schlachtschiff schon mal zum Viehtransporter umfunktioniert. Der einzige Passagier ist die „heilige Kuh" der Amtsfreiheit. Die letzte Fahrt geht zum Schlachthof. Sie kann nichts dafür, dass sie zum Höhepunkt des Streites zwischen Gemeindevertretung und Bürgermeister auserkoren wurde. Mit einem bitteren Beigeschmack schlappert und schmatzt sie vor sich hin. Wie es sich für einen Wiederkäuer gehört, werden immer wieder dieselben Argumente und Anfeindungen hin und zurück gekaut. Seit Jahrzehnten erduldet sie auf ihren wackligen Beinen stehend das Los aller Kühe: Sie geben keine Milch, man nimmt sie ihnen weg! Die Gemeindevertreter sehen das gelassen. Einige wissen sofort, was sie wollen, wenn man es ihnen sagt. Wer was kann, der tut es auch, wer nichts kann, lehrt es andere.

Eines verstehen alle: Tatsachen gehören an und in die Öffentlichkeit. Darum ist es schön, Bürger zu den Sitzungen kommen zu sehen. Schön ist es auch, wenn sie bleiben und mit uns Streitkultur betreiben. Doch wenn sie dann im „Nichtöffentlichen" wieder gehen, ist es für manche noch schöner. Die Landesregierung hörte von unseren kleinen Neckereien und versprach: Es wird alles besser, man muss nur liebevoll miteinander umgehen. Na, die waren noch nicht in unserer Gemeindevertretung. Eine Risikogruppe! Sie werden angefeindet, verspottet, verklagt, am Schluss noch aufwandsmäßig dafür entschädigt. Wie soll da Freude aufkommen?

Deshalb wollen Einige Anderen ein Bein stellen; das macht auch mehr Spaß, als Ihnen auf die Beine zu helfen. In unserem Land gibt es viele Probleme mit Alkohol- und Drogenrausch. Da empfand es die Landrätin als wohltuend, ja geradezu ausgleichend, dass bei uns vorrangig Formen des Machtrausches in Erscheinung treten. Die schädigen weder Leber noch Gehirn, soweit vorhanden. Der Vorsitzende der Gemeindevertretung erwägt, die Anzahl der Sitzungen zu reduzieren. Durch Landrätin und Kommunalaufsicht wurde ihm erklärt, dass es einfacher wäre, gelegentlich einen Geistesblitz zu haben, als in vielen Sitzungen geistreich zu sein.

Fazit: Untersuchungen haben ergeben, dass in den neuen Bundesländern jeder dritte Bürger nur schwer mit der Demokratie umgehen kann. Doch fällt es nicht so schnell auf, da Einige den Eindruck erwecken, sie können ohnehin nicht bis drei zählen.